

## Keynote des Jugendbeirats für den Tiroler Monitoringausschuss

### auf der Tagung „Kind. Recht. Medizin“

24. September 2020, Universität Innsbruck

Vielen Dank, dass wir heute hier sprechen können. Wir sind Jugendliche mit Behinderungen, die beim Jugendbeirat für den Tiroler Monitoring-Ausschuss mitmachen. Heute sind nur ein paar von uns dabei. Aber eigentlich sind wir viel mehr. Auf dem Foto sind 10 von uns bei einer öffentlichen Sitzung vom Tiroler Monitoringausschuss. Dort haben wir auch alle etwas gesagt. Es ist uns sehr wichtig, dass wir mitsprechen können. Es ist ein Menschenrecht, dass wir mitsprechen können.



© Land Tirol

Was ist der Tiroler Monitoringausschuss?

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss überwacht in Tirol die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Wie Sie auf dem zweiten Foto sehen, sind im Monitoring-Ausschuss nur erwachsene Menschen mit und ohne Behinderungen.



© Land Tirol

Aber in der UN-Konvention steht: Kinder mit Behinderungen müssen mitreden können bei allen Dingen, von denen sie betroffen sind. Sie müssen dafür gute Unterstützung bekommen. Deshalb hat der Tiroler Monitoring-Ausschuss schon vor ein paar Jahren ein Pilot-Projekt gemacht. Es ist ausprobiert worden: Können Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in einer Gruppe gut beim Monitoring-Ausschuss mitreden? Das hat sehr gut geklappt und alle wollten weitermachen.

Aus dieser Gruppe von Jugendlichen ist der Jugendbeirat entstanden. Den Jugendbeirat für den Tiroler Monitoring-Ausschuss gibt es seit Februar 2019. Wir treffen uns jeden Monat einmal im Jugendzentrum Tivoli in Innsbruck. Das Jugendzentrum ist für Menschen im Rollstuhl barrierefrei: Es gibt einen Lift und eine rollstuhlgerechte Toilette. In den Pausen können wir im Jugendzentrum super chillen.

Bei den Treffen reden wir über Menschenrechte für Kinder und für erwachsene Menschen mit Behinderungen. Wir denken viel nach: alleine, in Gruppen oder alle gemeinsam. Wir erzählen, was wir erlebt haben. Und wir überlegen, was sich ändern muss. Menschenrechte dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen auch umgesetzt werden.

Diese Themen sind uns besonders wichtig:

- Wir wollen arbeiten und wir wollen für die Arbeit eine gute Ausbildung machen.
- Familie, Freundschaft, Liebe und Sexualität sind für uns sehr wichtig. Einige von uns wollen später einmal Kinder haben, einige wollen das nicht.

- Wir werden wegen unseren Behinderungen oft ausgegrenzt. Viele von uns werden angestarrt, ausgelacht oder beschimpft. Deshalb sind Gleichstellung und Barrierefreiheit für uns sehr wichtige Themen. Es soll sich etwas ändern!

Gemeinsam haben wir überlegt: Was können wir machen, damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen nicht so oft ausgegrenzt und schlechter behandelt werden? Wir haben beschlossen, dass wir Plakate machen wollen. Zuerst haben wir Ideen gesammelt. Aus diesen Ideen sind Vorschläge gemacht worden. Über diese Vorschläge haben wir viel diskutiert. Es war schwierig, gute Fotos zu unseren Ideen zu finden. Deshalb haben wir mit einem Fotografen selbst Fotos gemacht. Die Plakate sind jetzt fertig. Sie werden in ganz Tirol in Schulen und an anderen Orten aufgehängt.



Für diese Tagung haben einige von uns einen Fragebogen ausgefüllt. Das waren die Fragen:

- Welche Erlebnisse habt ihr mit Ärzten und Ärztinnen gehabt?
- Welche Erlebnisse habt ihr im Krankenhaus gehabt?
- Welche Erlebnisse haben eure Eltern mit Ärzten und Ärztinnen gehabt, als ihr noch sehr klein ward?
- Wie sprechen die Ärzte und Ärztinnen mit euch?  
Hören sie euch zu? Erklären sie alles gut?
- Was denken Ärztinnen und Ärzte über Buben und Mädchen mit Behinderungen?

Nach dem Ausfüllen haben wir über unsere Erfahrungen und unsere Erlebnisse gesprochen.

Das sind die Ergebnisse:

Fast alle von uns haben schon sehr viele Erfahrungen mit Ärzten und Ärztinnen und in Krankenhäusern gemacht. Wir haben schon als Babys und als kleine Kinder viele Untersuchungen erlebt. Einige von uns haben schon lange Aufenthalte im Krankenhaus gehabt. Ein paar Jugendliche haben schon mehrere große Operationen hinter sich. Einige nehmen Medikamente, fast alle machen regelmäßig Therapien.

Wahrscheinlich haben Ärztinnen und Ärzte viel Arbeit mit uns.

Wir haben gute, aber auch schlechte und manchmal sehr schlechte Erfahrungen mit Ärztinnen und Ärzten gemacht. Sie sind oft freundlich, manchmal aber auch unfreundlich und ungeduldig. Sie nehmen uns nicht immer ernst und glauben uns nicht. Auch wenn wir Schmerzen haben. Es kann passieren, dass sie sagen: „Wir finden nichts, das bildest du dir ein, dass du Schmerzen hast.“ Dann fühlen wir uns sehr schlecht.

Viele von uns verstehen oft nicht, was Ärzte und Ärztinnen sagen. Meistens ist keine Zeit, dass wir Fragen stellen können. Das macht uns wütend. Unsere Eltern oder Betreuer und Betreuerinnen müssen uns dann alles erklären.

Immer wieder wird über uns geredet, aber nicht mit uns, obwohl wir da sind. Dann fühlen wir uns wie eine Nummer, aber nicht wie eine Person.

Ärzte und Ärztinnen sehen manchmal zu wenig das ganze Mädchen oder den ganzen Bub. Sie sehen z.B. nur den Körperteil, der operiert werden muss, aber sie sehen nicht den Rest vom Kind, dem der Körperteil gehört. Vielleicht denken Ärzte und Ärztinnen zu wenig an die spezielle Situation von Kindern mit Behinderungen. Vielleicht vergessen sie, dass der Körper von einem Kind mit Behinderungen manchmal anders funktioniert als der Körper von einem Kind ohne Behinderungen.

Das wünschen wir uns von Ärztinnen und Ärzten:

Sie sollen mit uns reden.

Sie sollen nicht über uns reden.

Sie sollen uns ernst nehmen und uns zuhören.

Sie sollen keine schwierigen Worte verwenden.

Sie sollen einfach Sprache verwenden.

Dann können wir sie verstehen.

Und wir können Fragen stellen.

Ärztinnen und Ärzte sollen sich genug Zeit nehmen für uns.

Kinder mit Behinderungen brauchen manchmal mehr Zeit.

Ärztinnen und Ärzte sollen sich auf Kinder mit Behinderungen besser einstellen.

Dann können wir gut leben und selbständig werden.

Das ist uns wichtig: Mitsprechen ist ein Menschenrecht!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!